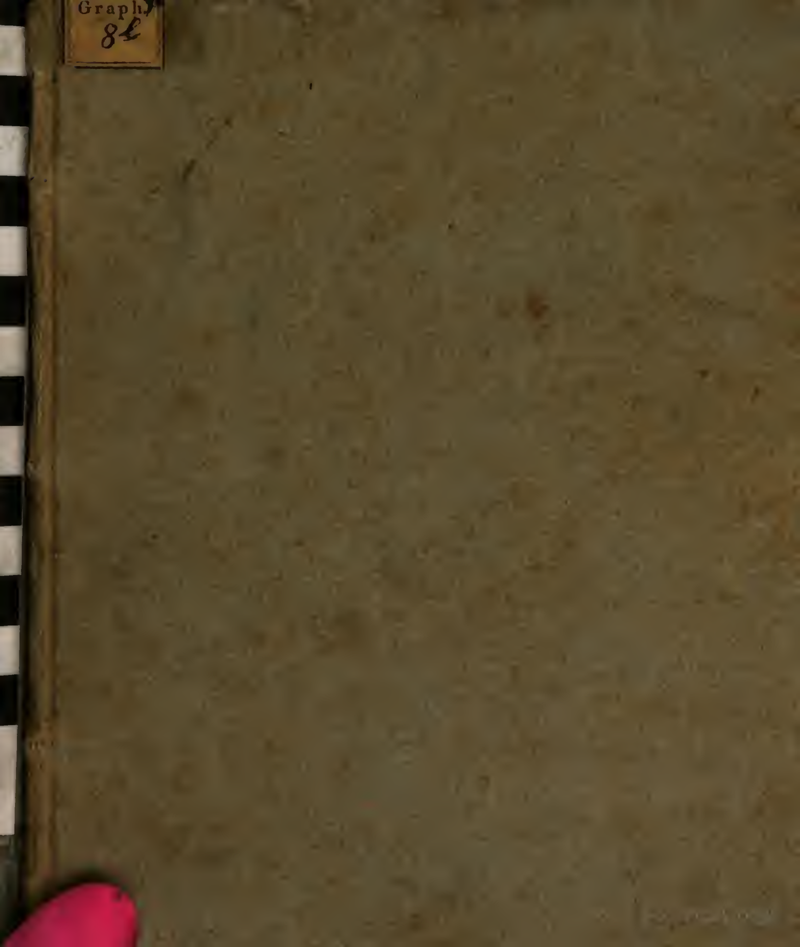
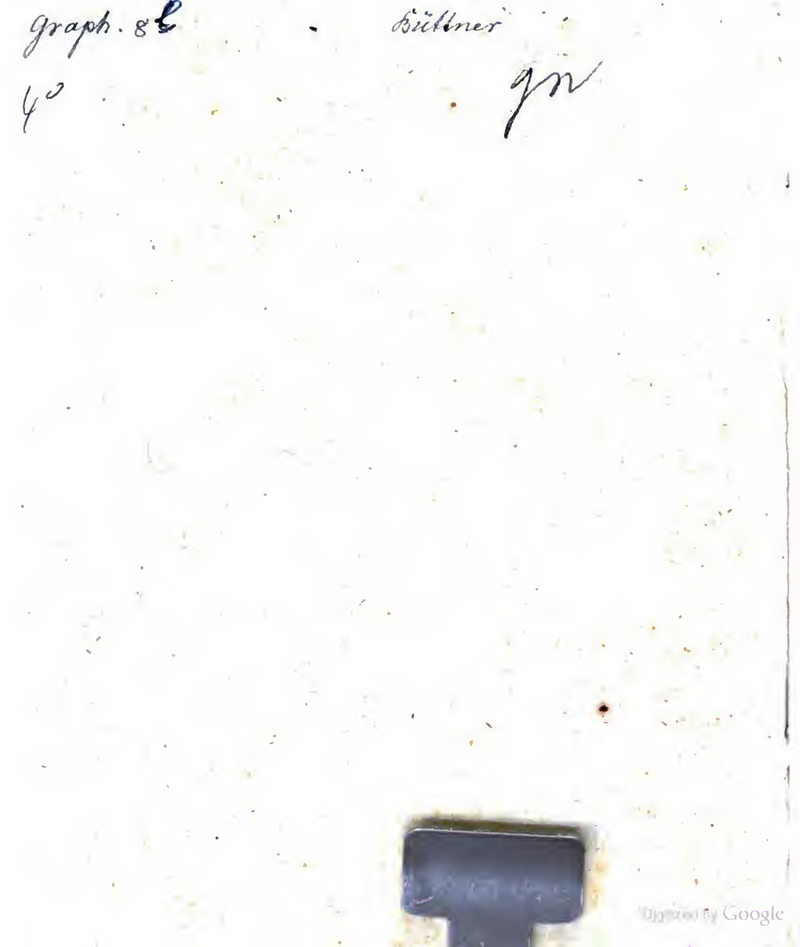




v. Nissau

Vergleichungs-Tafeln der Schriftarten

verschiedener Völker,

in denen vergangenen und gegenwärtigen Zeiten.

Erstes Stück.

Ausgefertiget

von

Christian Wilhelm Büttner

der Weltweisheit Magister und ordentl. Lehrer, wie auch der Königl. Göttingischen Societät der Wissenschaften, der teutschen Gesellschaft, und des Historischen Instituts Mitgliede.

Göttingen und Gotha,

bey Johann Christian Dieterich, 1771.

I.

Der vielfältige Nutzen der Untersuchung und Bekanntmachung von Sprachen ausländischer Völker erstrecket sich unter anderen auch auf die Berichtigung der Ableitung und Geschichte alter und zum Theile verloschener Völker. Daher würde es sehr dienlich seyn, wenn uns die Schriftsteller der vergangenen Zeiten noch mehrere Wörter der damaligen fremden Völker, mit ihren beygefügten Bedeutungen, aufbewahret hätten, als sie nur zufälliger Weise gethan haben: Inzwischen sehe ich diejenigen Wörter, welche sie auf diese Art hinterlassen, als Hauptbestimmungszeichen dieser Völker an; die sich als dergleichen zeigen werden, wenn man sie nicht allein mit den abgestorbenen gelehrten Sprachen, sondern vielmehr auch mit den Wörtern derjenigen Völker vergleichet, welche noch jetzo in denselben Ländern befindlich sind, die sie vormals bewohnet und überzogen haben. Es wird sich alsdenn ergeben, daß wenigere Stammvölker als man gemeiniglich glaubt, gänzlich ausgestorben sind, und mögten sich auf diese Weise zum Beyspiele, die Iberier und Aquitanier, unter dem Namen der Biscayer; die Gallier oder Celten, der Irrländer und Bergschotten; die Belgier oder Cimberen, der Wälischen und Bretanger;

 die

die Angeln der Friesen; die Vindili oder Wandalen, der neuern Beyeren und Oesterreicher; die Hermionen oder Germanier, der Thüringer, Hessen, Schwaben und teutschen Schweizer; die Istevonen, der Franken und Rheinländer; die Ingevonen und Saxen, der Niedersachsen und jetzigen Niederländer; die Peucini und Geten, auch Parter und Roxolanen, der Goten und Nordmänner; die Massageten, der Finnen und Ungarn; die Sarmaten und Estier, der Littauer und Letten; die Meder und ältesten Thracier, der Slavonier; die Illyrier, der Albaneser oder Arnauten; und gar ein Indostanisch-Afganischer Stamm, der Zigeuner, vielleicht noch ausfinden lassen.

Ich habe demnach den Versuch gewaget, einen dergleichen harmonischen Sprachenentwurf, als ich wünschte daß ihn uns die Alten nachgelassen haben möchten, von den bekannten Völkern des Erdbodens jetziger Zeiten, zu verfassen. Und da es hier sehr auf die Rechtschreibung ankömmt, habe ich den Anfang mit der Vergleichung verschiedener Schriftarten, derer sowohl verloschenen, als noch jetzo daseyenden Völker gemacht. Zu diesem Zwecke habe ich ein allgemeines Alphabet entworfen, und darinn verschiedene fremde besonders Griechische und Slavonische Zeichen, mit dem Lateinischen vergesellschaftet, weil nicht alle Laute einer jeden fremden Sprache sich durch lateinische Buchstaben ausdrucken lassen, und die zusammengesetzten Consonanten dadurch verkürzet werden. Das ähnliche haben die Engländer in ihrer Sprache, und die Russen in der Schrift gethan.

2.) Die mehresten Völker haben gewisse Zeichen womit sie ihre Ideen, den Abwesenden in Ansehung der Zeit oder des Ortes, bekannt machen. Bey den Peruanern waren es Stricke worinn Knoten geschürzet, welche sich mit den

Kerbe-

Kerbehölzern vergleichen lassen, die Mexicaner bildeten die Sache selbst ab die sie vorstellen sollte, die Nordamericanische wie auch einige Sibirische Völker haben ihre Wapenbilder, die Egyptier hatten gewisse Eigenschaften der Sachen abgezogen, und sie in versetzte Bedeutung durch die Hieroglyphischen Bilder auszudrücken gesucht, die Sineser deuten eine jede Sache durch ein aus geraden und krummen Linien zusammengesetztes Zeichen an, und die übrigen gesitteten Völker sind darauf gefallen die Stimme selbst, durch welche die Sachen angedeutet werden, durch Zeichen vorzustellen, oder haben eine eigentlich so genannte Schrift und Buchstaben, die bey einigen aus blossen Mitlautern, bey andern aus Mitlautern und Selbstlautern zugleich, und wieder bey andern aus Sylbenzeichen bestehet.

3.) In Beziehung auf die eigentliche Schrift, vertheile ich alle Völker des Erdbodens in solche, die noch keine ihnen eigenthümliche Schrift haben, und hingegen andere die dergleichen gebrauchen. Zu dessen Behuf stelle ich mir die Erde als (besonders durch grosse Flüsse, Gebürge und Wüsten) im Bezirke abgetheilet vor. Es hat dies seinen Nutzen, weil die Völker nicht immer in einer einzigen Gegend gewohnt haben, dabey auch der Zeitraum ihres Aufenthaltes zu bemerken ist. Auf diese Weise lässet sich Asien abtheilen, in Asien 1.) An der Wolga. 2.) Am Ob. 3.) Am Jenisei. 4.) Am Lena. 5.) Jenseits des Amur. 6.) Jenseits des Imausischen Gebürges. 7.) Jenseits des Aras. 8.) Diesseits des Ober-Euphrats. 9.) Diesseits des Tigris. 10.) Jenseits des Tigris. 11.) Am Indus. 12.) Am Ganges. 13.) Halbinsel unter dem Indus. 14.) Halbinsel unter dem Ganges. 15.) Westliche Indische Inseln. 16.) Oestliche Indische Inseln. 17.) Jenseit der Wüste Goby. 18.) Japonische Inseln.

4.) Was die Bewohner dieser Bezirke betrift; werden die wenigsten mit ihren eigenen Namen, sondern vielmehr mit denjenigen welche ihnen ihre Nachbaren geben, benennet. Also sind

1.) An der Wolga,

die Morduinen, Scheremissen, Wotäken, Siränen, und Permecken von Finnischer Abkunst, und haben keine ihnen eigene Schrift, die unter ihnen Christen geworden sind werden sich der Rußischen Schrift bedienen.

Die Tschuwaschen aber nebst den Baschkiren und Casanischen Tatern gehören zu den Türkischen Hauptstamm, und haben die leztern mit der Mohammedanischen Religion die Arabische Schrift.

2.) Am Ob wohnen,

die Wogulen und Irtische Ostäken von Ungarischer Abkunft, sie sind Heiden und haben keine Schrift; eben so

die Samojeden, worzu die Narimischen und Surgutischen Ostäken gehören und mit ihnen einen Hauptstamm ausmachen;

die Teleuten, Barabinzen, Kusnezische, Katschische, Tschatschische, Tschulimische, und Tobolische Tatern, gehören zu den Türkischen Hauptstamm, leztere sind Mohammedaner und haben die Arabische Schrift.

3.) Am Jenisei

halten sich bey dessen Ergiessung ins Meer auch Samojeden auf,

in der Mitte leben die Pferd-Tungusen, welche Mansurischen Stammes sind,

und gegen dessen Ursprung wohnen die Buräten, so zu den Mungalen gehören.

4.) Am Lena leben

unter-

unterwärts die Jakuten, so zum Türkischen Hauptstamm gehören,
und oberwärts die Rennthier-Tungusen, die gleichfalls Mansurischer Abkunft sind.

Alle diese Völker, sind Heiden und haben keine Schrift.

5.) Jenseits des Amur sind befindlich,

am Eismeere, die Jukagiren, so Finnischen Ursprungs zu seyn scheinen,

und gegen den Amur hin die Hund-Tungusen, sie gehören auch zu den Mansuren, zu ihnen gehören die am Penschinischen Meerbusen wohnende Lamuten oder Jupi.

Das äusserste Nordöstliche Ende von Asien bewohnen die Tschucktschi, selbige machen mit den Korjäcken einen besonderen Hauptstamm aus, diese zertheilen sich in Rennthier-Korjäcken, und Wohnhafte Korjäcken, letztere heissen auch Olutoren und bewohnen den Nordlichen und Westlichen Theil der Halbinsel Kamtschatka, in der Sprache kommen sie mit einander überein.

gegen die Mitte derselben wohnen die Kamtschadalen,

und am südlichen Ende, wie auch auf den zunächst liegenden Inseln die Kurilen.

Jedes dieser beyden letztern Völker hat seine besondere Sprache, aber keine Schrift.

6.) Jenseits des Imausischen Gebürges

wohnen in der südlichsten Gegend die Tibetaner, diese haben ihre eigenthümliche sehr einsylbige Sprache, und besondere Schrift, welche Thomas Heyde Delbergin nennet.

Ueber ihnen wohnen westlich, die Bucharen, Turkomannen, Karakalpaken und

und Kirgisen oder Kasacken, diese gehören alle zu den Türkisch-Tatarischen Hauptstamm, sie sind Mohammedaner, haben die Arabische Schrift, und werden insgesamt von den Persern Usbeck genannt. Sie haben sich auch mit ihrer Sprache weit über den nördlichen Theil von Persien bis in Armenien ausgebreitet, und heissen daselbst Chazaren und Afscharen. Sie sind sämtlich Mohammedaner und haben die Arabische Schrift. Von ihnen stammen die Türken ab, wie auch die Crimischen Tataren.

Gegen Osten schliesset sich an selbige der Mungalische Hauptstamm, dieser enthält die eigentlichen Mungalen, die Kalkas-Mungalen, (deren Vorfahren ehemals Sina beherrschten) und die Kalmücken, letztere nennen sich selbst Songar (Kalmack heißt Tatarisch zurück bleiben, mit dieser Benennung könnten wohl Ingevon und Sasse einige Aehnlichkeit haben) sie haben sich sehr weit bis in Tibet, und gegen die Wolga ausgebreitet, ihr Hauptstaat aber ist neulichst durch die Sineser vertilget worden. Diese 3 Völker haben mit einander eine besondere Sprache und Schrift, welche die Oigurische ist, gemein.

Weiter gegen Osten von diesen bis an den Amur wohnen die Mansuren, selbige sind die jetzigen Beherrscher von Sina, daselbst heissen sie auch Niuche, sie sind ein besonderer Völkerstamm, und haben ihre eigene Sprache, aber ihre Schrift ist die Mungalische.

7.) Jenseits des Aras

wohnen die Armenier, und Georgier oder Grusiner. Jedes von beyden Völkern hat seine eigene, und mit keiner andern in Verwandschaft stehende Spra-

Sprache und Schrift, auch sind sie Christen; dergleichen sind auch die Imeretter oder Melitiner, die auch ihre eigene Sprache haben.

Ueber ihnen wohnen, in der gebürgigen Erdenge weiter aufwärts, mancherley kleine Völker, von diesen sind mir, ihrer Sprache nach, als gänzlich unterschieden bekannt, die Komücken oder Leskier, Kubätschaner, Kuralen, Avaren, Abgasen und Tscherkäsen, sie sind meistens Mahomedaner und haben keine besondere Schrift. Weil nebst den Inseln und Wäldern, besonders die Gebürge den vertriebenen Völkern zur Zuflucht gedienet haben; so wären wohl in dieser Gegend die übrig gebliebenen der Scytischen Völker, welche Herodotus insbesondere hernennet, aufzusuchen.

Zuäusserst gegen Norden am Don, wohnen die Nogaischen und Cubanischen Tatern, oder Cabardiner, selbige gehören zu den Crimischen Tatern, und stehen auch unter dem Befehle des Chans derselben.

8.) Diesseits des Ober-Euphrats lieget Natolien oder das Klein-Asien.

Dieses Land, welches in vorigen Zeiten in so viele Reiche zertheilet gewesen, enthält zu jetziger Zeit kein besonderes Volk mehr, die Bewohner desselben sind entweder Türken und Juden, oder Griechen und Armenier. In den ältesten Zeiten mag vielleicht die Medische und Slavonische Sprache darin die Oberhand gehabt haben, davon Strabo Spuren anzugeben scheinet.

9.) Diesseits des Tigris ist derjenige Bezirk welcher die Länder, Chaldäa, Syrien, Palästina, und Arabien in sich fasset.

Länder welche zusammen genommen nur ein einiges Stammvolk, daß ihnen eigenthümlich ist, enthalten, dessen besondere Mundarten insgemein die Orientalische Sprachen genennet werden. Da die Bewohner dieser Länder den wichtigsten und nützlichsten Künsten und Wissenschaften den ersten Stoff geliefert haben, und die Erfinder der Buchstabenschrift gewesen zu seyn scheinen; so habe ich ihrer Schrift die beyden ersten Tabellen gewidmet. Sie enthalten die aus den ältesten und echtesten Urkunden hergenommene harmonische Vorstellung der insbesondere sogenannten Orientalischen Alphabete. Die Ordnung der Buchstaben ist darin nach der Reihe des Hebräischen Alphabetes, und sie sind also neben einander gesetzet, daß man daraus ihre Ableitung und Verwandschaft ersehen kann.

5.) Die erste Tabelle stellet in 4 Hauptabtheilungen, die aus der Chaldäischen abgeleiteten Schriften dar.

1.) Die ältere Chaldäische oder Hebräische Schrift.

Deren erste Unterabtheilung enthält, die aus den Palmyrenischen Steinschriften genommene Buchstaben: die zweyte, dergleichen aus einer der ältesten

Hand-

Handschriften des Pentateuchi: und die dritte, aus einer in Sichem in vorigen Jahrhundert geschriebenen Handschrift.

2.) Die Syrische Schrift.

Erstlich die Estrangelo unterwärts gesetzet, da sie in dieser Stellung die Mutter der Oigurischen Schrift geworden ist: hernach eben die Estrangelo recht gesetzet; drittens, der Nestorianer: und viertens, der Maroniten Schrift.

3.) Der Sabbier Schrift.

Die gleichfalls Chaldäisch ist, wo aber die 3 Vocalzeichen der Araber weder oben noch unten gesetzet, sondern durch gerade Winkel, schräge Winkel und dreyecke in die Consonannten eingezogen sind; solchergestalt ist sie eine Sylbenschrift.

4.) Die Abänderungen der Arabischen Schrift.

Erstlich die Kufische, welche man auf alten Münzen und Denkmälern, besonders im Oriente findet, sie sind theils ohne, und theils mit den wesentlichen Unterscheidungszeichen geschrieben: Zweytens, die Karmatische, so man hin und wieder noch auf den Denkmälern, in den Ländern

welche die Sarazenen im Occidente besessen haben, wahrnimmt: drittens, die Mauritanische, deren sich die Bewohner von Marocco bedienen: viertens, die Arabische Schrift womit der Koran geschrieben wird: fünftens, die Schrift der Perser: und sechstens, die Schrift der Türken; mit welchen beyde Völker in ihren eigenthümlichen Sprachen schreiben.

6.) Die zweyte Tabelle enthält in 3 Hauptabtheilungen, einige aus der Phönicischen entstandene Schriften.

1.) Die Phönicische Schrift.

Welche ich als eine Abänderung der Chaldäischen ansehe. In den Unterabtheilungen sind die Schriften hergenommen: erstlich, von denen in Cypern aufgefundenen Steinschriften: zweytens, von den Phönicischen Münzen: drittens, von einer auf Malta gefundenen Steinschrift: viertens, von einer zu Carpentras befindlichen Steinschrift: und fünftens, von eben der vorgemeldeten zu Sichem geschriebenen Handschrift.

2.) Die alte Aegyptische Buchstabenschrift.

Diese ist von den Aufschriften der Mumien hergenommen, und scheinet gleichfalls Phönicischen Ursprunges zu seyn. Ob ich gleich die Bedeutung eines

eines jeden Zeichens derselben, mir noch nicht genau zu bestimmen getraue; so erhellet doch, daß ihre Anzahl der Hebräischen gleich ist, und ihnen die Vocalzeichen zugesetzet worden, nebst dem sind unsere für Arabische gehaltene Zahlzeichen darunter befindlich, und über das noch am Ende die 3 ersten Sinäsischen, aus deren Versetzung der Striche das Buch Ye-king bestehet.

3.) Die ältesten Spanischen Schriften.

Diese sind alle von Münzen genommen, und zwar aus verschiedenen Theilen von Spanien. Die ersten, aus dem untersten sind Phönicisch: die zweyten, aus dem mittleren, und die dritten, aus dem oberen Theile; diese beyden letzteren näheren sich der Altgriechischen oder Hetruscischen wie auch der Nordischen Runenschrift, sie sind von der linken Hand zur rechten geschrieben.

7.) Die dritte Tabelle zeiget den Uebergang der Phönicischen Schrift nordwärts nach Europa, in 3 Hauptabtheilungen. Die Ordnung der Buchstaben ist darin, die Griechische mit der Hebräischen verbunden.

1.) Die älteste Griechische Schrift.

Hier zeiget es sich, wie selbige aus der Phönicischen entstanden ist. Ihre Art

zu schreiben, wurde mit dem Gange des Ochsen beym Pflügen verglichen, daher sie die Benennung Bustrophedon erhalten hat. Man fieng nemlich die erste Zeile zur rechten Hand an und führete sie zur linken, also hatten die Buchstaben die Gestalt welche die erste Unterabtheilung zeiget: darauf fieng man die folgende Zeile wieder von der linken an gegen die rechte zu führen, dabey wurden die Buchstaben verkehret, wie solches aus der zweyten erhellet. Sie sind von Steinschriften genommen.

2.) Die ältesten Italiänischen Schriften.

Deren erste Abtheilung enthält die Hetruscische Schrift. Diese ist die älteste Griechische Schrift fast unverändert, nur daß alle weiche Consonanten, wie auch F und O darin fehlen, sie ist von der rechten zur linken Hand geschrieben, und aus den in Gubbio gefundenen ehernen Tafeln genommen: die zweyte stellet die älteste lateinische Schrift vor, wie solche auf zweyen von eben gemeldeten Tafeln befindlich ist, Gori nennet sie die Pelasgische: und die dritte enthält gleichfalls die lateinische Schrift, wie selbige auf einigen der ältesten Steinschriften stehet.

3.) Die älteste Nordländische Schrift.

Welche die Runenschrift genannt wird. In deren ersten Abtheilung stehen die Zeichen Isländischer: in der zweyten, Norwegischer: in der dritten, Däni-

Dänischer: und in der vierten, Schwedischer Steinschriften: die fünfte enthält die Helsingischen verkürzeten Runezeichen: und die sechste hat die Buchstaben einer Französisch-Normandischen Handschrift.

8.) Da Teutschland, Frankreich und England, nebst den Slavonischen Ländern nichts von den Schriften ihrer ältesten Bewohner aufzuweisen haben; so muß ich diesen Abschnitt mit den 3 Tabellen schliessen. In den folgenden Zeiten ist ganz Europa desto reichlicher mit mancherley Schriften versehen worden, welche sämtlich aus der Griechischeu und lateinischen entstanden sind, wie solches in der Folge gezeiget werden wird.



VARIAEQVE FORMAE LITTERARVM.

3. SABBIORVM seu Mendai Jaiiah (Hemerobaptistarum) vel Nabataeorum.	2. SYRIACARVM. 3. Karmitar. 2. Asforianar. 1. Priscarum, seu Estrangelo.	1. HEBRAICARVM. 3. recentiori. 2. mediorum. 1. Palmyrena.

[CO]NSONANTIVM.

u.o.	i.e.	a.	absol.	fin.	med.	in.	fin.	med.	in.	fin.	med.	in.	omn.	fin.	in.	in.	ubique.

...VARIAEQVE FORMAE
LITTERARVM.

...TIARVM. PHOENICIARVM.

...graphicae. ...mis	5. Samaritanor. rec. aevi.	4. Carpentar. inscr.	3. Maltanae. inscr.	2. Palaestinae in num.	1. Citieae inscr.

VARIAEQVE FORMAE
LITTERARVM

[PA]LAEOITALICARVM. *PALAEOGRAECARVM.*

	Pelasgicae *Eugubin: tab.*	*Hetruscae,* *Eugubinis in tab:*	*Bustrophedon Scriptae, Amycleae inscriptionis et Sigeae.* *Linea dextrorsum ducta*	*Linea sinistrorsum duct[a]*
	A	Я · A	A · A · Δ	A · A · A
	·	·	B · B	B · B · B
	·	·	Λ · Γ	ꓶ · Λ
	·	·	Δ · ◁	Δ · Δ
	E	∃ · ∃ · ∃	E · E · E	∃ · ∃
	·	·	F	ꟻ
	·	·	· I	·
	·	⊟	H · ⊞	⊟ · ⊟ · H
	·	⊖ · ⊙	· ⊕	·
	I	I · I	I /	\ · I
	C	ꓘ · K	K · K · K · K	K · K · K · K
	L	⅃ · ⅃	L · L · L	⅃ · ⅃ · V
	M	W · M	M · M · M	M · M
	N	И H	N · N · N	И И И



